



Mögliche Erklärungen dafür, warum Wissenschaftler Entwicklungen von Heiko Albat konsequent ablehnen

Genauso wie eine Person, die man plötzlich aus dem Schlaf zu wecken versucht, als erste Reaktion ärgerlich darüber sein könnte, dass sie geweckt wird, neigt auch der Mensch, (insbesondere Wissenschaftler) dazu, ohne nachzudenken alle Ideen abzulehnen, die einen gedanklichen Weg vermuten, den der Mensch noch nie zuvor eingeschlagen hat. Und er bringt auch scheinbar gute und vernünftige Gründe für die Ablehnung vor.

In diesem Licht kann man den Pfad betrachten, den die gesamte moderne Wissenschaft ausgetreten hat. Die Fortschritte in der Physik und insbesondere in der mathematischen und theoretischen Nachbildung von Ereignissen und Phänomenen bilden keine Ausnahme.

Die Grundvorstellungen sind in vielen Fällen angezweifelt, aber nur selten, wenn überhaupt, modifiziert worden, selbst wenn eingesehen wird, dass die Modelle unangemessen und unvollkommen sind. Darum geht die Forschung weiter. Und doch ist auf den Grundkonzepten ein turmhohes Gebäude errichtet worden, das nunmehr den Fortbestand unserer gegenwärtigen menschlichen Zivilisation bedroht. Es hat bereits zur Vernichtung von unzähligen anderen lebenden Organismen einschließlich kompletter Arten geführt. Und wenn die Aktivität des Menschen zu so viel Zerstörung und Disharmonie führt, so können wir sicher annehmen, dass wir uns grundsätzlich auf der falschen Bahn befinden.

Nicht in rationaler, sondern in historischer Hinsicht hat die Physik Fortschritte gemacht, und sie ist durch die Pionierleistung einiger weniger krasser Individualisten auf ihren Kurs gebracht worden. Diese wenigen sind nun zu Helden, zur Religion und zum Dogma geworden. Die institutionalisierte Triebkraft des Systems bildet, unterstützt durch die am Absatz orientierten Motive der Industriekonzerne und die machthungrigen Begierden der Politiker, ein eindrucksvolles, glatt poliertes Gebäude, das der einzelne nur schwer, wenn nicht unmöglich erklimmen kann. Stets gab es jedoch auch Abenteurer, und sie werden (zum Glück) immer unter uns sein.

Die Wissenschaft ist also zu einem Haus geworden, an das nach und nach so viele Teile angebaut wurden, dass das dadurch entstandene Gebäude keinen wirklichen Zusammenhalt und keine Ausrichtung mehr hat. Die staatlich finanzierte Forschung versorgt Hunderttausende von Wissenschaftlern mit einem Arbeitsplatz, der für sie nichts weiter als ein Broterwerb ist. Doch die Forschung, die dabei herauskommt, wirkt oft eher, als wäre eine unkoordinierte Armee von Bauarbeitern eifrig damit beschäftigt, Zimmer, Dächer und sogar Fundamente an eine monströse Struktur anzubauen, ohne dass irgendjemand die grundlegende logische Erklärung für deren Existenz wirklich in Frage stellt. Die meisten Wissenschaftler halten sich an Rezepte, die auf den in wissenschaftlichen Standardkochbüchern vorgeschriebenen Prinzipien aufbauen.

Gewiss gibt es keine allgemeine Auffassung davon, was Wissenschaft ist oder was physische Substanz, Energie, Leben und Bewusstsein tatsächlich sind. Die eigentliche Suche ist unwissenschaftlich eingestellt worden. Diejenigen, die in den frühen Tagen der Wissenschaft einer wissenschaftlichen Neigung folgten, waren Einzelpersonen, die sich zu irgendeinem Aspekt der physischen Manifestierung hingezogen fühlten. Man bezeichnete sie als Naturphilosophen. Sie wurden von der bemerkenswerten Natur der Dinge angezogen und angespornt und wollten ein paar Antworten finden. Man möge mir den Ausdruck verzeihen, aber heute findet man kaum einen Wissenschaftler, der sich wirklich darüber im klaren ist, dass er lebt. Der endlose Universitätstrott

aus Vorlesungen, Seminaren, Prüfungen und Tutorien, dazu Ehefrau und Kinder, ein Haus nebst Hypotheken, all das lässt wenig Raum für das Feuer echten Forscherdrangs, für den Funken des wirklichen Lebens und für kreative, hingebungsvolle Gedanken, Wahrnehmungen und Einsichten.

Die großen Belohnungen und Motivationen bestehen in Nobelpreisen und beruflicher Anerkennung. Das damit einhergehende Anwachsen von Ego und Stolz dämpft das weitere kreative Denken, weil es die geistige Energie und die Aufmerksamkeit weg von der inneren Konzentration und hin zur schnöden Außenwelt lenkt. So geht die Inspirationsquelle rasch verloren, selbst wenn jemand vorübergehend geglaubt hatte, sie gefunden zu haben. Darum werden so viele Fortschritte von jungen Leuten (und Außenseitern) erzielt, die einen frischen Geist mitbringen. Vielleicht sind sie dabei idealistisch. Aber sie sind nicht mit Dingen vollgestopft, die die Älteren begriffen zu haben glauben und an denen diese mit einer Strenge und Treue festhalten, die jedem Anhänger eines religiösen Dogmas zur Ehre gereicht.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, dass Menschen vor allem gerne recht behalten (besonders Wissenschaftler und viele Ingenieure). Sie wollen die ersten sein. Sie wollen etwas Neues vollbringen. Sie lieben Lob und Ruhm. Sie wollen nicht einsehen, dass sie nur ein Glied in einer Kette sind. Das ist unser menschliches Wesen, und es kennzeichnet die Wissenschaft ebenso wie das Familien- oder Stammesleben. Die menschlichen Emotionen sind identisch.

Wissenschaftler verhalten sich in vieler Hinsicht wie Priester, wenn sie mit neuen Ideen konfrontiert werden, selbst wenn diese von ihren eigenen Kollegen stammen, und besonders, wenn so ein Kollege weniger bekannt ist (oder noch schlimmer kein Wissenschaftler). Es gibt häufig Streitgespräche darüber, wer was als erster entdeckt hat oder wer auf einen bestimmten Gedanken zuerst gekommen ist. Diese Diskussionen können sehr erbittert geführt werden. Diese emotionale Verneblung hindert uns an einer Rückkehr zum Meer, aus dem alle Ideen und Eingebungen stammen.

Wir besitzen nichts, und noch am wenigsten eine Idee oder eine Wahrnehmung von den Mechanismen der Natur. Statt dessen sollten wir uns unserer äußersten Ignoranz gegenüber den Vorgängen der Natur schämen und dadurch demütig werden. In einer guten Familie arbeiten alle im Sinne des Gemeinwohls zusammen. Es ist nicht relevant, wer was entdeckt hat. Die Kritik vieler Wissenschaftler und Ingenieure an neuen Ideen oder Erkenntnissen erfolgt oft aus Eifersucht und nicht aufgrund rationaler Wissenschaft oder einer sachlichen Meinungsverschiedenheit.

Wissenschaft ist nicht wahrhaft rational – sie ist die Folge der geistig-emotionalen Aktivität des Menschen. Das demokratische Verfahren der Diskussion und des Experimentierens hilft einigermaßen dabei, ihre rauen und inkonsequenten Kanten abzuschleifen. Doch die wissenschaftlichen Schlussfolgerungen werden stets nur innerhalb der Beschränkungen liegen, die durch das allgemeine Bewusstseinsniveau der beteiligten Mehrheit festgelegt sind.

(von John Davidson aus „Das Geheimnis des Vakuums“)

Hinweis: In Klammern gesetzte Bemerkungen stammen nicht vom Autor